

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 150.

Dienstag, den 21. December 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Dem Bundesrath ist jetzt der Gesamtetat des Reiches für 1881—1882 zugegangen. Derselbe beziffert die Ausgabe auf 588,077,972 Mark; davon fallen 505,282,298 Mark auf fortdauernde und 82,775,674 Mark auf einmalige Ausgaben. Zur Deckung der Gesamtausgaben sind außer den Einnahmen 106,614,431 Mark, 24,943,481 Mark mehr als im Vorjahre, an Matrikularbeiträgen zu erheben. Davon fallen auf Preußen 54,293,478 Mk., auf Bayern 20,841,410 Mk., auf Sachsen 4,156,555 Mk., auf Württemberg 6,126,856 Mk., auf Baden 4,491,928 Mk., auf Hessen 1,336,638 Mk., auf Elsaß-Lothringen 3,095,989 Mk., die übrigen Beträge bleiben unter einer Million.

— Auf Grund einer Ordre des Kaisers vom 9. d. werden in den Jahren 1881 und 1882 28,623 Ersatzreservisten erster Klasse bei der Infanterie und den Jägern und 1320 Ersatzreservisten bei der Artillerie zu einer zehnwöchentlichen Uebung bei allen Armee-corporps, ausgenommen dem Gardecorps einberufen. Als Zeit für diese Uebungen sind die Herbstmonate bestimmt. Bei jedem Linienbataillon wird für die Dauer der Uebungszeit eine Ersatzreservekompanie formirt, wozu als Ausbildungspersonal Linienoffiziere und Unter-officiere kommandirt werden.

Oesterreich-Ungarn. Sehr bestimmt spricht man sich in Wien gegen den Gedanken eines europäischen Schiedsgerichts über die griechische Frage aus. Der Gedanke der Errichtung eines europäischen Schiedsgerichts ist, wie es scheint, von Paris ausgegangen, wie er denn auch vornehmlich in der französischen Presse seine Vertretung findet. In Oesterreich wendet man dagegen wohl mit Recht ein, daß von einem europäischen Schiedsgerichte doch nur dann die Rede sein könnte, wenn entweder Griechenland und die Pforte diesen Schiedspruch anriefen und sich demselben zu unterwerfen die Verpflichtung übernehmen würden, oder wenn die Mächte die schleunige Regelung der griechischen Grenzfrage für ein europäisches Interesse erklärten und bereit wären, einem in dieser Angelegenheit zu fallenden Verdict nöthigenfalls gegen Griechenland und die Türkei vollen, selbst materiellen Nachdruck zu geben. Weder stehe aber jene Anrufung seitens der betreffenden Parteien in Aussicht, noch sei diese Bereitschaft der Mächte vorhanden, und fehle es somit für das angeregte Schiedsrichteramt der Mächte an allen Voraussetzungen.

Frankreich. Die Wühlerei der Communisten in Frankreich gestaltet sich immer gefahrdrohender. Nachrichten sehr ernster Natur sind aus Lyon eingetroffen. Socialistische Agitatoren haben in den letzten Wochen mit um so größerem Erfolge gewühlt, als Tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung sind. Man befürchtet ernste Ruhestörungen. Der Präfect soll bereits der Regierung vorgeschlagen haben, irgend welche öffentliche Arbeiten unternehmen zu lassen, um den beschäftigungslosen Fabrikarbeitern Arbeit zu geben. Am 14. d. M. hieß es, der Minister des Innern wolle sich persönlich nach Lyon begeben.

Rußland. Mit dem russischen Neujahr stehen im Czarenreich große Veränderungen bevor. Der oberste Staatsrath wird, unabhängig vom Czaren, alle Fragen entscheiden, ausgenommen über Krieg und Frieden. Als Präsident wird der Großfürst-Thronfolger eingesetzt, unter den Hauptmitgliedern werden Loris-Melikoff, der Finanzminister und der Kriegsminister sein. Die Fürstin Dolgoruki wird unter dem Titel einer Herzogin von Hollstein-Gottorp zur rechtmäßigen Gemahlin des Kaisers erhoben; ihre Kinder erhalten den gleichen Titel. Der Kaiser selbst will sich von den Staatsgeschäften zurückziehen und nur noch seiner Familie leben.

Dänemark. Wie aus Kopenhagen geschrieben wird, hat der Sturm der letzten Tage geradezu massenhaftes Seeunglück zur Folge gehabt, wobei nicht nur mehr oder weniger als 12 Schiffe, sondern

auch zahlreiche Menschenleben verloren gegangen sind. Während in weiten Kreisen sich Alles vorbereitet, das nahe Weihnachtsfest freudig zu begehen, haben die unerbittlichen Naturgewalten so in manche Familien Trauer und Sorge gebracht, was denn auch eine ernste Mahnung für Alle ist, die sich glücklicher Verhältnisse erfreuen, denn — „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell!“

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz, 20. December. Mit Schluß dieses Jahres geht die Dienstzeit des dormaligen hiesigen Stadtraths und Stellvertreters des Bürgermeisters Herrn Mühlengutsbesitzer Johann David Schüller zu Ende. In der am vergangenen Sonnabend, als den 18. d. M., stattgefundenen Stadtgemeinderathssitzung ist Herr Apotheker Leberecht Hentschel von hier mit 9 von 12 Stimmen als Stadtrath und Stellvertreter des Bürgermeisters für die Dauer der nächsten sechs Jahre erwählt worden. Herr Stadtrath David Schüller gehörte dem vormaligen Stadtverordnetencollegium in den Jahren 1860 bis mit 1862 und 1864 bis mit 1869 als Mitglied an. Während dieser Zeit war derselbe außer Mitglied verschiedener Deputationen Protocollant bei den Stadtverordnetenversammlungen und zwar vom 30. Januar 1860 bis Ende 1862, von Anfang 1864 bis mit 1868 und in dem Jahre 1869 war ihm der Vorsitz in demselben Collegium übertragen. Am 2. Januar 1870 trat Herr Schüller als Stadtrath ein und wurde am 16. Decbr. 1874 aufs neue für die Dauer der nächsten sechs Jahre erwählt, ihm zugleich auch die Stellvertretung des Bürgermeisters übertragen. Sonach hat Herr Stadtrath Johann David Schüller 19 volle Jahre der Stadtgemeinde treue Dienste geleistet und dürfte die Nichtwiederwahl nur auf dessen in letzten Jahren wiederholt eingebrachten Enthebungsgesuche wegen Gesundheits- und häuslicher Verhältnisse zurückzuführen sein.

— Bei dem bevorstehenden Weihnachts-Packetverkehr haben die Kaiserlichen Postanstalten auf nachstehend angeführte Punkte besonders zu achten. Wir wollen nicht versäumen, unsere geschätzten Leser darauf aufmerksam zu machen, um sie vor zeitraubendem Zurechtweisen an den Postschaltern, oder verspäteten Eintreffen der Sendungen an den Bestimmungsorten, wodurch leicht die bezw. bezweckte Weihnachtsfreude verfehlt werden würde, zu sichern. 1. Die Verpackung der Pakete muß fest und dauerhaft sein. Schwache Schachteln, Cigarrentisten sind im Allgemeinen zur Beförderung nicht geeignet, und dürfen ausnahmsweise „auf Gefahr des Absenders“ zur Beförderung nur dann angenommen werden, wenn daraus Störungen für den Postbetrieb nicht zu befürchten sind. 2. Die Päckereien müssen mit einer dauerhaften, deutlichen und vollständigen Aufschrift (Adresse) versehen sein, so daß nöthigenfalls das Packet auch ohne die Begleitadresse bestellt werden kann. Die Packetadresse muß alle wesentlichen Angaben der Begleitadresse enthalten; demgemäß bei frankirten Paketen auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme und den Namen und Wohnort des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk durch Eilboten zc. Auch ist insbesondere darauf zu sehen, daß der Bestimmungsort genau, deutlich und recht groß bezeichnet, und daß bei Sendungen nach größeren Orten die Angabe der Wohnung des Empfängers sowohl auf der Begleitadresse als auch auf dem Packete selbst angegeben ist. 3. Die Packetaufschrift muß auf den Paketen selbst niedergeschrieben oder an derselben so haltbar befestigt sein, daß sie nicht während der Beförderung durch Zufall abgerissen, oder abgestreift werden kann. Ältere Aufschriften müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht sein.

— Die an den Billetcassen der sächsischen Eisenbahnen am 24. December gelösten Tagesbillets haben anlässlich des Weihnachtsfestes verlängerte Gültigkeit bis mit 28. December, das ist also von Freitag

vor bis Dienstag nach dem Feste. Freigepäck wird nur auf Tour-, nicht aber auch auf Tagesbillets gewährt.

Chemnitz, 17. December. In der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der hier domicilirenden Sächsischen Feuerversicherungsgenossenschaft wurde nach mehrstündiger, theilweise sehr erregter Debatte der Beschluß gefaßt, eine Commission, in welche Herren Großer-Markersdorf, Wirker-Hohenstein, Schulze-Hainichen und Brendler-Neusalza vorgeschlagen wurden, zu wählen, welche sich durch Kooptation ergänzen, sich über den gegenwärtigen Stand der Sächsischen Feuerversicherungsgenossenschaft genau informiren und der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten soll.

Gartenstein. Die im hiesigen Krankenhause untergebracht gewesene Händlerwitwe J. Chr. Härtel von hier wurde am 16. d. M. Vormittag 11 in ihrer Stube verbrannt aufgefunden. Sie ist zweifelsohne, mit den Kleidern am Ofen sitzend, in Brand gerathen und jedenfalls vor Schreck in Ohnmacht gefallen, da man einen Hülfesruf nicht vernommen hat.

Muerbach. Der Strumpfwirker August Riedel aus Kempesgrün, 58 Jahre alt, welcher, wie schon gemeldet, am 13. December Nachmittags gegen 5 Uhr sein Wohnhaus mit Petroleum in Brand steckte und sich darauf durch das Dachfenster flüchtete, hat sich nach dem „B. A.“ am 16. Decbr. in Plauen früh der Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt. Riedel kam am 15. Decbr. Abends nach Plauen und übernachtete bei einem ihm bekannten hiesigen Restaurateur. Er gestand demselben gegenüber sein Verbrechen ein und gab als Grund zu demselben ehelichen Unfrieden an.

Wie aus **Johanngeorgenstadt** berichtet wird, soll in der Cohn'schen Handschuhfabrik zu Johanngeorgenstadt und den als Näherinnen beschäftigten Mädchen der Typhus ausgebrochen sein, welcher bis jetzt 8 Erkrankungsfälle aufzuweisen hat, wovon einer mit tödtlichem Ausgange zu verzeichnen ist.

In **Raunhof** bei Grimma wurde der dortige Bürgermeister verhaftet und nach dem königlichen Amtsgericht Grimma abgeführt. Angebliche Cassendefecte sollen die Veranlassung hierzu sein.

Am 15. November vorigen Jahres war es, daß ein **Zittauer** Gärtner von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde, als er ihn von seinem Gehöfte jagen wollte, ins Gesicht gebissen worden war. Am 15. December, genau also nach 13 Monaten, ist der Mann, der Gärtner Vogt in der dortigen Gasstraße, an der Wasserheide, die als Folge jenes verhängnißvollen Bisses bei ihm jetzt erst, nach Jahr und Tag, ausgebrochen war, gestorben.

Altenberg. Wie groß die Sehnsucht nach Bürgermeisterstellen ist, zeigt jetzt wieder die Thatsache, daß um den in Altenberg erledigten Stadtoberhauptsposten 23 Bewerbungen eingegangen waren. Der Stadtgemeinderath hat am 16. d. 4 derselben zur engeren Wahl bestimmt.

Böblitz, 16. Decbr. Vorgestern Abend ertönte das Feuerignal. Es brannte das dem Gutsbesitzer Uhlig in Anspruch gehörige Schuppengebäude, in welchem nicht unbedeutende Feuerworräthe, Wagen und Ackergeräthe aufbewahrt waren, die sämtlich verbrannt sind. Bei dem heftigen Sturme konnte dieses Feuer gerade an dieser Stelle dem Orte sehr verderblich werden, doch trieb glücklicherweise der Südwestwind die Flamme nach den leeren Feldern. Das Feuer ist von dem 21jährigen, wegen Bettelns und Betruges mehrfach bestrafte Schönherr aus Lauterbach bei Marienberg angelegt worden. Schönherr, welcher Nachmittags desselben Tages aus der Untersuchungshaft im Amtsgericht Marienberg entlassen worden war und nicht wagte, zu seinen Eltern zu gehen, gestand bei seiner noch während des Brandes erfolgten Ergreifung, daß er nur deswegen das Feuer angelegt habe, um ein Unterkommen in einer Strafanstalt zu finden. Schönherr wurde noch an demselben Abend an das Amtsgericht Böblitz abgeliefert.

Schnitz. In dem unweit von hier gelegenen böhmischen Orte Schönau hat der dortige Schnürenmacher Paul seine Frau im Bette getödtet, indem er sie erst mit dem Beile auf den Kopf schlug und ihr dann mit dem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Am Morgen gegen 5 Uhr ging der Mörder nach Hainsbach und zeigte dort beim Gericht seine grausige That selbst an. Bei der Leiche der unglücklichen Frau fand man noch ein Kind, welches, obwohl vom Blut der Getödteten überflüthet, ruhig fortgeschlafen hatte.

Durch die Trichinen.

Humoreske

von Ed. Volger.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

„Na, ja, — das dachte ich mir doch, — du hast deinen Scherz mit mir gemacht, weiter nichts. Hast ja gestern erst noch in so freundlicher Weise mit mir von meinen Hoffnungen und Befürchtungen gesprochen und mich ermutigt, mit Röschen's Vater zu sprechen — warum also das heute?“ setzte er dann fragend hinzu.

Meyer war stehen geblieben und streckte seinem Freunde beide Hände über den Tisch entgegen, die Riese zögernd ergriff.

„Freund! — Romeo! — soll ich dir etwas sagen?“

„Nun?“

„Ich — ich fürchte mich, dich zu verlieren,“ platzte er dann heraus. „Gewiß und wahrhaftig! Lache mich aus, aber es ist so. Wenn du heirathest, hört ja mit einem Male unser jahrelanges Zusammenleben auf und das — das ist mir ein entsetzlicher Gedanke.“

„Darum also diese Vorlesung über den Werth der Frauen!“ rief Riese. „Du hast diese ganze Geschichte bloß deshalb inscenirt, um mir die Heirathsgedanken auszutreiben?“

„Wirklich und wahrhaftig, nur deshalb, alter Sohn!“ und Meyer umhalste mit rührender Zärtlichkeit seinen Freund und dann ihn treuherzig in die Augen blickend, fuhr er fort: „Sieh, Jungechen, es war gestern Abend — ich legte mir in Gedanken schon alles hübsch zurecht, wie wir deine Hochzeit feiern wollten, da fiel mir mit einem Male ein, daß uns dies doch trennen würde, uns, die wir seit Jahren zusammen Freud und Leid mit einander getheilt haben — und da, — da — nun da kam ich auf einen verdrehten Gedanken, dir das Heirathen auszureden. Aber ich sehe ja, es hilft doch nichts,“ fuhr er wehmüthig fort, „ich werde mich wohl drein finden müssen, dich zu verlieren.“

„Nein Gröhlmeyer, das brauchst du nicht, wirklich nicht!“ rief Riese, seinen Stubengenossen nun seinerseits eben so innig an sich ziehend. „Das soll uns sicher nicht trennen! Sollte mir wirklich das Glück wohl wollen und mir Röschen nicht versagt werden, so ziehst du zu uns und bleibst bei uns so lange wie es dir gefällt, nicht?“

„Was? Das wolltest du wirklich, Romeo? D, dann ist ja alles gut, dann — dann heirathe du nur, wenn es denn einmal nicht anders sein kann — dann ist ja alles gut!“ fuhr er dann fort, sich vergnügt die Hände reibend, „o, nun ist mir wieder unermesslich selig zu Muth, das Entsetzliche ist ja von mir genommen. Aber ich will mich auch dankbar erweisen, Riese, gewiß, glaube es mir! Ich will euer Schutzgeist sein und alles Erdenweh von euch fern halten. — Deine Schwiegermutter soll nie über deine Schwelle, das schwöre ich mit dem heiligsten Eide von der Welt. Nie darf sie herein, ich sage —“

„Aber liebster Meyer, thue mir doch die einzige Liebe und rege dich nicht so auf,“ bat Riese, seinem Genossen die Hand auf den Mund pressend, „noch ist es ja nicht so weit!“

„Aber es wird so weit kommen, verlaß dich darauf; wie könnte man dich auch — aber zum Teufel!“ fuhr er da plötzlich auf, einen Blick auf die Uhr werfend. „Ich muß ja zur Probe und dir zur frischen Wurst — es ist ja, — wenigstens für mich — die höchste Zeit! — Herr des Himmels, heute kostet's Strafe!“ Damit begann er sich in fieberhafter Hast anzukleiden, fuhr aber dabei fort, seinem Freunde auseinanderzusetzen, daß der Pastor Jeschke seinem Schöpfer danken könnte, solch einen ausgezeichneten Schwiegersohn gefunden zu haben, und daß die augenblickliche Mißstimmung des alten Herrn bald freudigeren Ansichten weichen müsse. „So, da wären wir ja fertig,“ setzte er dann hinzu und wandte sich der Thür zu. „Adieu, mein Junge, mach deine Sache brav! Wenn du zurückkommst, hoffe ich dich als glücklichen Bräutigam zu begrüßen.“ Damit schob er zur Thür hinaus, die Treppe hinunter und zum Hause hinaus, während sich Riese ganz erschöpft von der stürmischen Scene, wieder auf seinen alten Sitz niedergleiten ließ. —

Die Zeiger der alten Wanduhr rückten indessen langsam vorwärts, doch so oft Riese einen Blick auf dieselbe warf, seufzte er auf und ein Gemisch von freudiger und banger Erwartung war auf seinem Antlitz zu lesen. Als jedoch der Klang der Thurmuhr die neunte Stunde verkündete und gleich darauf auch die alte Schwarzwälder schnarrend voll schlug, erhob er sich und machte sich an seine Toilette, auf welche er heute ganz besondere Sorgfalt verwendete. Nachdem er dann noch sein Knopfloch mit einer blühenden Rose geschmückt hatte, schritt er schweren Herzens aber behenden Ganges dem Hause des freundlichen Gastgebers, des Gutsbesizers Wilhelm Hasenkamp, zu.

Ein fröhliches, munteres Treiben herrschte bereits daselbst, als unser Held anlangte und von dem jovialen Wirth sowie dessen jugendlicher Gattin empfangen und in den großen Speisesalon geführt wurde. Eine Schaar junger reizender Mädchengestalten, umschwärmt von Herren, füllte den Raum, unter ihnen die zierliche Gestalt Röschen Jeschke's, die den Eintretenden mit einem glückstrahlenden, leuchtenden Blick empfing.

„So, meine Herrschaften, wir sind nun vollzählig,“ meinte Herr Hasenkamp, nachdem er den gefeierten Helden der Bühne einigen denselben noch fremden Personen vorgestellt hatte. „Ich darf sie daher wohl bitten, dem edlen Thier, welches zur Ehre des Tages bereit ist, sein Leben für uns auszuhauchen, einen Abschiedsblick zu spenden.“

„Gewiß, gewiß,“ drängte die Schaar und alles eilte, dem voranschreitenden Wirth folgend, auf den Hof des Gutshofes, woselbst eben der Fleischer ein feistes Schwein aus dem Stalle führte.

Unser Freund war absichtlich etwas zurückgeblieben, da er auch Röschen zögern sah, und so konnte er sich ihr denn, ohne allzusehr aufzufallen, nähern, namentlich da es die junge Frau des Gastgebers ermöglichte, daß das allseitig umschwärmte Röschen frei von ihren Anbetern wurde.

„Welch glücklicher Zufall sie hier zu treffen, Fräulein Röschen,“ flüsterte er, verstoßen ihre Hand an seine Lippen pressend. „D, wüßten sie, wie ich diesen Augenblick ersehnt habe.“

Schüchtern und heiß erröthend blickte sie zu ihm auf. „Herr Riese,“ flüsterte sie, „wenn man das sehe.“

Dann ihre Hand der seinen entziehend, setzte sie mit einem leichten Seufzer hinzu: „Sie wissen ja, Papa ist in der letzten Zeit so unfreundlich, und da wir hier nicht ohne Zeugen sind —“

„D, ich verstehe,“ entgegnete Riese. „Leider, leider ist ja das auch die Veranlassung, daß ich sie so selten jetzt sehe, Fräulein Röschen.“

„Ja, es ist recht traurig für mich,“ klagte sie und blickte dann, wie über ihre Worte erschreckend, zur Erde nieder — „ich komme mir fast vor, wie ein gefangener Vogel, nirgends darf ich hin, alle Stätten des Frohsinns, des Vergnügens, sowie der Kunst sind mir seit einiger Zeit verschlossen und ich sehne mich doch so darnach,“ setzte sie dann, mit einem vollen Ausblick zu ihm, hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Gegen einen Berliner Gewerbetreibenden ist anlässlich des Vertheilens von Geschäftskarten in Form von Papiergeld ähnlichen Scheinen eine Denunciation angebracht worden, und es steht die Erhebung der Anklage auf Grund des § 360 Abs. 6 des Reichs-Strafgesetzbuches in Aussicht. Der gedachte Paragraph lautet: „Wer Waaren, Empfehlungskarten, Ankündigungen oder andere Drucksachen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergelde ähnlich sind, anfertigt oder verbreitet zc. zc., wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.“ Bei Herannahen des neuen Jahres dürfte bezüglich der Neujahrswünsche ein Hinweis auf diesen Paragraph angezeigt sein.

* (Tod in Folge einer Schnapswette.) In dem Dorfe Wirrwitz im Breslauer Landkreise war vor einigen Tagen im Gasthose ein Ehepaar eingekehrt, welches einen Ruchhandel betreibt. Im Laufe eines Gespräches, welches an der Wirthstafel von den Landbewohnern geführt wurde und an dem die beiden Eheleute theilnahmen, kam

auch die Rede auf die Quantität des Schnapses, den ein Jeder von den Gästen zu trinken im Stande sei. Die Frau des Ruchhändlers, welche sich lebhaft an diesem unrühmlichen Wettstreit betheiligte, erklärte, ein halbes Quart Schnaps auf einmal trinken zu wollen, wenn der verlierende Theil das Getränk bezahle. Die Wette wurde angenommen und die Frau trank das verabredete Quantum Schnaps in einem Zuge aus. Darauf stützte sie lautlos den Kopf in die Arme, so daß die herumstehenden Gäste glaubten, sie sei eingeschlafen. Als die Frau jedoch längere Zeit regungslos in der angenommenen Stellung verharrte, stieß sie ihr Mann, in der Absicht, sie zu wecken, an. Er überzeugte sich jedoch bald, daß das Leben vollständig aus dem Körper der Frau entflohen sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ursache des blizähnlich schnellen Todes in einer akuten Alkoholvergiftung zu suchen ist.

* Kiel, 13. December. Gestern Abend um 10 Uhr fing hier ein heftiger, orkanartiger Sturm von Westnordwest an, welcher sich erst heute früh 7 Uhr legte. Das dänische Postdampfschiff „Skirner“ traf trotzdem planmäßig ein.

* Ein Degenklücker verunglückte in der Nacht zum Sonntag im Haase'schen Schanklokal in der Linienstraße 7 in Berlin. Er versuchte dem anwesenden Publikum seine Künste zu zeigen, hatte aber beim Herausziehen des kurzen, anscheinend defecten Blechdegens Unglück, denn der Griff brach ab, und die Klinge senkte sich tief in den Schlund hinab. Der vor Schmerzen bewußtlos Gewordene wurde auf das Billard gelegt, wo er, dem Ersticken nahe, bis gegen 5 Uhr Morgens zubringen mußte, da es erst um diese Zeit gelang, einen Arzt zur Stelle zu schaffen. Da auch der Arzt das Eisen aus der Luftröhre nicht zu entfernen vermochte, wurde der Verunglückte nach dem städtischen Krankenhause in Friedrichshain befördert, woselbst zunächst eine Konsultation sämmtlicher anwesenden Anstaltsärzte stattfand. Die Aerzte beschloßen eine sofortige Operation, da Lebensgefahr im Verzuge war. Die Speiseröhre des Unglücklichen wurde an der linken Seite des Halses geöffnet, und es gelang nach vielen Anstrengungen, die Klinge zu fassen und durch die künstliche Oeffnung herauszuziehen. Der Jongler ist zu fernerer weiterer Behandlung im Krankenhause verblieben.

Einladung zum Abonnement

für das 1. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse

ist unter den

Oekonomen, Gutsbesitzern und den

kleinen Landwirthen

eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der

Landwirthschaft.

Die **Dresdner landwirthschaftliche Presse** erscheint wöchentlich einmal und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des

Landwirthschaftlichen Gewerbes

zu bringen. Die ersten Nummern des neuen Quartals 1881 enth.: Ueber den Anbau der Gerste. — Ueber den Anbau von Hackfrüchten und Futterpflanzen. — Empfehlenswerthe Gräser zur Besamung der Wiesen. — Das Einsalzen des berechneten Heues. — Die Vertilgung der Klee-seide. — Futterwerth der Wasserpest. — Ueber das Säen des ausgewachsenen Getreides. — Dauer der Keimfähigkeit und Vegetation. — Zur Obstbaumzucht. — Von den Krankheiten unserer Hausthiere. — Wirkung des schimmeligen Brodes auf die Hausthiere. — Mais als Kraftfutter für Pferde. — Lupinen als Pferdefutter. — Gegen Kolik der Pferde. — Behandlung des Spats bei Pferden. — Rettung der Pferde bei Stallbränden. — Erfahrungen über Haserquetschen. — Rapsstuchen-Fütterung. — Ueber Fütterung und Haltung der Schweine. — Die Kälberkrankheit. — Ueber Kälbermast. — Ueber die Zeit des Melkens. — Beseitigung der Milchfehler. — Das Kneten der Butter. — Verwendung der Wolle. — Die Brünstigkeit und Trächtigkeit der Hausthiere. — Hausarzneimittel. — Die Anlage von Mistbeeten. — Verfälschen der Käse. — Der Erbsenbau. — Marktberichte u. a. m.

Das **Unterhaltungs-Beiblatt** der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, humorist. Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

All Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** zum Preise von **1 Mark 25 Pf. pro Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1880 Nr. 1243a im achten Nachtrage). **Inserate**, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum 1. Januar 1881 gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** in Dresden
Zeuhausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Terrasse.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Reinwollene Kleiderstoffe
mit den dazu passenden
neuesten Besatzstoffen, sowie Plüsch
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu **äußerst billigen Preisen**
Paul Winkelmann.

Theodor Such, Chemnitz,
Marktgräßchen,
neben **Tänzers Restaurant,**
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest **Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaaren zur gefälligen Beachtung.**



„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“
Fürst v. Bismarck's Worte.
Die Gemisch untersuchten, zu jeder Zeit garantirten reinen ungekühlten Natur-Weine, eingeführt durch die französische Weinhandlung
Aux Caves de France
von
Oswald Nier,
Eigentümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover, Stettin und Breslau,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern,
sowie ausgezeichnet durch ein anerkanntes Handschreiben
„**Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck,**“ sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis und franco — enthaltend u. A. Petition der deutschen Weinbändler und meine Gegen-Petition an den hohen Reichstag — bei:
Theodor Wisani,
vorm. Clemens Friedrich in Zwönitz.

Seit 1876 neun Central-Geschäfte und über 100 Filialen in Deutschland; neue werden stets gern verabreicht.

Festgeschenke. Festgeschenke.
Argentini-Patent-Bestecke!
Für jede bessere Familie empfehlenswerth.
In elegantem Façon. Durchaus frei von oxidirenden Bestandtheilen und von vorzüglichster Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist außer ächtem Silber allen andern Fabrikaten vorzuziehen.
6 Eßlöffel M. 2.50. 6 Gabeln M. 2.50. 6 Kaffeelöffel M. 1.00. 6 Tischmesser mit Argentinhefte und ff. Solinger Rlingen M. 4.00.
Diese 24 Stück zusammen in schönem Carton nur:
10 Mark.
Dessertmesser à Dhd. M. 7.00.
Dessertgabeln M. 7.00. 1 Suppenauschöpfer M. 1.50. 1 Gemüselöffel M. 1.00. 1 Milchschöpfer M. 1.00.
Garantie durch Rücknahme im nicht convenirenden Fall.
Argentini-Fabrik von Wilhelm Heuser in Köln a. Rh.
Fjabellenstraße 7.



Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
im Cöln.
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Quantität bei mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte, sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Ausverkauf!
Holzpantoffeln
verkaufe ich, um damit zu räumen, zu ermässigten Preisen. **Emil Schenk.**
Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich:
Schlittschuhe,
Laubsägen,
Laubsägevorlagen,
Reizzeuge, einzelne Zirkel,
Tisch- und Taschenmesser,
Küchenwaagen,
Plattglöden,
Plattfüße,
Emil Schenk.

Filzröcke und Schürzen
für Kinder und Erwachsene,
div. Weißwaaren, Schlipse und Sophadecken
empfiehlt in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen **Adolph Völkner.**
Ein Schreiber
findet sofort Beschäftigung.
Rathsexpedition Zwönitz.

Am Sonntag Abend ist vom Marktplatz bis auf den Bahnhof eine **Pferbedecke** verloren worden. Es wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Junge fette Gänse,
à Pfd. 55 Pfg.,
empfiehlt **Carl Löwe, gute Quelle.**

Paul Winkelmann
empfiehlt bei **Weihnachts-Einkäufen:**
eine große Auswahl
von
Lama,
Halblama,
Waschächte Barchente zu Kinderkleidchen,
Baumwollene Bettendamaste in prachtvollen Mustern,
Bettcattun,
Bett-Zulet,
Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Taschentücher, rein leinene,
Schürzen aller Art,
Kopfhüllen,
Concert- und Taillentücher,
Schawltücher in Seide und Wolle,
Strümpfe,
Wollene Socken,
Unterhosen,
Jagdwesten,
Handschuhe,
Pulswärmer,
Fäustlinge,
Seelenwärmer,
Tisch- und Sophadecken
u. s. w.

Von heute früh an wird ausgezeichnet fettes
Rindfleisch,
à Pfd. 45 Pf., verkauft im
Gasthof zum goldenen Stern.

Visitenkarten,
passendes Weihnachtsgeschenk,
liefert geschmackvoll und billig
die Buchdruckerei in Zwönitz.

Schreibpapier
empfiehlt die Buchdruckerei Zwönitz.

Gesellschaft „Erholung.“
Die diesjährige **Christbescherung** findet **Mittwoch den 22. d. Abends 7 Uhr** in unserem Gesellschaftslocale statt.
D. V.